Ruprecht Langer

Besucherrekord bei der IAML-Konferenz 2018 in Leipzig

Nach Rom und Riga in den Vorjahren hat die jährliche Konferenz der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren – kurz IAML – 2018 in Leipzig stattgefunden. Nicht zum ersten Mal: Auch 1970 wurde die Musikstadt zum Austragungsort gewählt. Seinerzeit konnte mit 150 Teilnehmern aus 23 Ländern ein Größenrekord gebrochen werden. Daran konnte in diesem Jahr angeknüpft werden. 2018 wurde ein neuer Rekord aufgestellt: Fast 500 Teilnehmer aus 40 Ländern kamen in Leipzig zusammen. Das Ortskomitee um Anke Hofmann, Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn-Bartholdy«, Barbara Wiermann, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, und Thomas Kalk, Stadtbüchereien Düsseldorf, hat im Leipziger Musikviertel einen wunderbaren Kongress organisiert. Bei 130 Präsentationen in rund 50 zum Teil parallellaufenden Panels fiel die Wahl der Veranstaltungen oft schwer. Dazu kam eine Vielzahl von Workshops, Poster-Sessions und Informationsveranstaltungen – und es blieb Raum zum Austausch von Ideen und Visitenkarten. Das Rahmenprogramm umfasste verschiedene Konzerte sowie Führungen in Leipziger Sehenswürdigkeiten, Musikbibliotheken und Archiven.

Vorträge aus aller Welt

Im Fokus der Konferenz standen Digitalisierungsvorhaben und die Frage nach einem besseren Zugang zu digitalen Inhalten, aber auch der Umgang mit historischen Medien und ein Einblick in Chancen, Projekte und Probleme von Bibliotheken in aller Welt. So berichtete Rosana Lanzelotte vom Instituto Musica Brasilis aus Rio de Janairo von ihren Bemühungen, die vorhandene, aber fast gar nicht dokumentierte Musik brasilianischer Komponisten als Open Source verfügbar zu machen. Yin Kee Kwan von der University of Hong Kong Libraries referierte über die Geschichte des Faksimiles, und welche Chancen die Digitalisierung für dessen Anreicherungen an Informationen bietet. Jürgen May von der südafrikanischen Stellenbosch University sprach von der Genadendal-Musiksammlung in Südafrika. Sie spiegelt die teils kuriosen Umstände wider, unter denen europäische Kolonialherrschaften und Missionen versuchten, eine Sammlung von Musikalien und Instrumenten aufzubauen. Dieser Vortrag gab einen interessanten Vorgeschmack auf die nächste IAML-Konferenz: Denn 2021 lädt Stellenbosch als Gastgeber ein.

Historische Medien

Sowohl Pietro Zappalà, von der Università di Pavia, Cremona, als auch Jerry McBride und Craig Sapp, beide an der Stanford University tätig, betreiben gerade aufwändige Programme zur Katalogisierung, Erhaltung und Digitalisierung von Klavierrollen. In den Beständen von 3.000 Rollen (Pavia) und 15.000 Rollen (Stanford) befinden sich jedoch keine oder nur sehr wenigen Rollen des Leipziger Herstellers Hupfeld. Viele von denen sind wiederum im Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar. So kam mit den Referenten ein erster Austausch zum Bestand des Deutschen Musikarchivs in Gang. Ebenfalls um historische Bestände ging es beim Vortrag von Martina Rebmann, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, und Sabine Kurth, Bayerische Staatsbibliothek München und der anschließenden Diskussionsrunde. Gemeinsam haben die beiden Bibliotheken das historische Schott-Archiv übernommen, das mehr als eine Million Musikalien, Briefe, Rechnungen und Telegramme enthält. Bei dieser Präsentation ging es vornehmlich um Fragen zum Bestandsschutz und darum, welcher Aufwand bereits bei den Vorbereitungen einer Digitalisierung entsteht. Cécile Ceccioni von der Philharmonie de Paris stellte das Projekt »Doremus« vor. Ein ambi-

 CC BY-SA 3.0

tioniertes Vorhaben zur Erstellung eines kontrollierten Vokabulars für musikbezogene Metadaten. Dabei werden Ereignissen und Realien, die in unterschiedlichen Quellen unterschiedlich bezeichnet werden, eindeutige Begriffe zugeordnet. Doremus steht für »Doing Reusable Musical Data«. Es läuft bereits seit 2014 und wird von der Bibliothèque nationale de France, der Philharmonie de Paris und Radio France betrieben. Gemeinsam haben diese Institutionen Daten von mehr als 200.000 Musikwerken, 130.000 Musikalien, 10.000 Aufführungen und 3.500 Aufnahmen zusammengetragen, die als Linked Open Data miteinander verknüpft werden. Abgerufen werden können die Daten unter anderem durch einen Chat Bot, der auf Fragen und Aufforderungen in natürlicher Sprache reagiert.

Programm der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) war ebenfalls mit zwei Beiträgen im Programm vertreten. Unter der Überschrift »The well-tempered catalogue« (Der wohltemperierte Katalog) berichteten Renate Behrens (DNB und Europe Representative des RDA Steering Committees – RSC) zusammen mit Damien Iseminger (Library of Congress und Chair der RSC-Arbeitsgruppe Musik) und Daniel Paradis (Libraries and Archives Canada und Chair der RSC-Arbeitsgruppe Übersetzungen) von den Änderungen in der neuen Beta-Version des RDA Toolkit und ihre Auswirkungen auf Musikressourcen. Am Beispiel der Arbeitsgruppe Musik im deutschsprachigen Raum verdeutlichte Renate Behrens die Aufwände, die von den Sprach-Communities bei einer Implementierung der RDA geleistet werden müssen. Jochen Rupp (DNB) erklärte in seinem Vortrag, über welche Normdatensätze die GND verfügt, und wie diese kostenfrei von anderen Bibliotheken und Archiven angefordert und genutzt werden können. Neben den Vorträgen, Workshops und Führungen fanden zwei Empfänge statt. Einen organisierte die Stadt Leipzig im Neuen Rathaus, den anderen das Deutsche Musikarchiv in der Deutschen Nationalbibliothek. Hierzu versammelten sich die 200 angemeldeten Gäste zunächst im großen Lesesaal des historischen Gebäudes, wo Michael Fernau als Leipziger Direktor der DNB, der Leiter des Deutschen Musikarchivs, (Verfasser des Artikels) und Ann Kersting-Meulemann als neue Präsidentin der deutschen Ländergruppe der IAML ein paar begrüßende Worte sprachen. Anschließend nutzten die Gäste die Gelegenheit, bei einem Glas Wein miteinander ins Gespräch zu kommen, und an den verschiedenen Führungen teilzunehmen. So erhielten sie Einblick in die verschiedenen Lesesäle, in Aufbau und Inhalt der Musikausstellung, in die Architektur des Hauses und besondere Exponate des Deutschen Buch- und Schriftmuseums.

In der Musikausstellung stellt Ruprecht Langer (Deutsches Musikarchiv) einige der interessantesten historischen Tonträger und Abspielgeräte aus der Frühzeit der Tonträgerindustrie vor.
Foto: PUNCTUM, Alexander Schmidt

Hauptversammlung der IAML und IAML Deutschland

Während der Hauptversammlung der IAML wurde der Abschied der langjährigen Generalsekretärin Pia Shekhter (Göteborgs universitet) bekannt gegeben. Ihre Nachfolge tritt Anders Cato vom dänischen Kulturministerium an. Die nächste Tagung der IAML findet vom 14. bis 19. Juli 2019 in Krakau statt, wo IAML-Präsident Stanislaw Hrabia sein Heimspiel hat. Auch die deutsche Ländergruppe der IAML nutzte den internationalen Kongress, um ihre Hauptversammlung abzuhalten. Dabei wurde der gesamte Vorstand neu gewählt. Ann Kersting-Meulemann (Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main) löst

CC BY-SA 3.0

als Präsidenten Jürgen Diet von der Bayerischen Staatsbibliothek München ab. Cortina Wuthe von der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf übernimmt das Amt der Vizepräsidentin.

Empfang in der Deutschen Nationalbibliothek: Ramon Voges vom Deutschen Buch- und Schriftmuseum präsentiert Johann Gottlob Immanuel Breitkopfs 1919 verfasste Nachricht von einer neuen Art Noten zu drucken.
Foto: PUNCTUM, Alexander Schmidt

Paul Tillmann Haas von der Universität Oldenburg bekleidet den Posten des Sekretärs. Neue Schatzmeisterin ist Anne Fiebig von der Hannoveraner Hochschule für Musik, Theater und Medien. Gemeinsam mit Jürgen Grzondziel von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurde der Verfasser des Artikels zum Sprecher der Kommission für audiovisuelle Medien gewählt. Die nächste Tagung der deutschen Ländergruppe findet vom 17. bis 20. September 2019 in Augsburg statt.

CC BY-SA 3.0